

7. Sekundärliteratur

Familien-Nachrichten für die Nachkommen A. H. Franckes.

Halle (Saale), 1911

Hans v. Jacobi

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Erich Poser (XII. 131)

geboren am 8. Oktober 1884.

Der Sohn des Generals Poser findet leider keine Zeit zum Bericht. Es sei wiederholt, was schon die Stammtafeln brachten: Erich Poser war vor dem Kriege Oberleutnant, kommandiert zur Kriegsakademie, jetzt (im Sommer 1915) Hauptmann, Beobachter bei den Feldfliegern.

Hans v. Jacobi (XI. 131)

Oberleutnant, Sohn des bekannten Staatsmannes Rudolf v. Jacobi (1886 bis 1888 Staatssekretär des Reichsschatzamtes), dessen Gattin war Luise Pernice (X. 60). Siehe Tafel 9: Pernice.

Das II. Bataillon des Res.-Inf.-Rgt. 24, welches Major v. Jacobi führte, wurde am siebenten Mobilmachungstage, d. i. am 8. August 1914 in Prenzlau verladen und nach 30 stündiger Bahnfahrt in Osterrath bei Grefeld ausgeladen. Schon am folgenden Tage begann bei sommerlicher Hitze der Vormarsch auf Aachen, und am 15. August überschritt unter Hurra das Bataillon die belgische Grenze. — Am 24. August überfiel eine starke feindliche Aufklärungsabteilung mit Maschinenautos und einer Batterie eine Kompanie des Bataillons. Major v. Jacobi eilte mit einer zweiten entschlossen zu Hilfe, schlug den Feind bei Impde nördlich von Antwerpen blutig zurück und brachte bei einem eigenen Verluste von nur vier Toten 40 belgische Gefangene ein. In ähnlicher Weise führte er noch ein paarmal sein Bataillon in die Kämpfe vor Antwerpen. Sie zeigten, welch hervorragend tüchtiger Führer hier an rechter Stelle wirkte. Im dichtesten Kugelregen stand er zwischen seinen Leuten, anfeuernd, beruhigend, gelassen, als übte er auf dem sandigen Exerzierplatz von Neuruppin. Auch bei der Eroberung Antwerpens zeichnete sich das Bataillon aus. — Im letzten Drittel des Oktobers 1914 kämpfte Jacobi an der Yser. Sein Bataillon war das erste, welches den Fluß überschritt, jenseits Boden faßte und den Feind auf Peroyse zurückwarf. In zähem Ringen wurde dem Gegner Schritt um Schritt das Gelände entzogen. — 14 Tage später lag Major v. Jacobi

mit den Seinen im Schlamm — und zwar buchstäblich — vor Langemark und Virschote. Unterstände gab es in der Eile des Angriffskrieges noch nicht; ein kleines Loch im Sumpfboden bei Kofuit war das Stabsquartier.

Anfang Dezember kam Major v. Jacobi mit den Seinen nach Rußland, gerade noch zurecht, um am linken Flügel die Schlacht bei Lodz mitzumachen. Das III. Reservekorps stieß an der Weichsel entlang bis auf die Zone der Festung Nowo Georgiewsk vor. Jacobis Bataillon kam wieder als erstes über die befestigte Linie über den Fluß Bzura bei Młodzieszin, mußte aber schließlich, da der rechte Flügel keinen festen Boden fassen konnte, zurückgenommen werden. Erfolgreich schlug das Bataillon alle weiteren gegnerischen Angriffe ab. Als Ende Februar 1915 das Regiment herausgenommen wurde, sollte es zur Ruhe nach Memel transportiert werden. Aber die schweren Verluste des Korps Morgen verlangten Hilfe, und bald war das Regiment in die Kämpfe um Trzaskowitz verwickelt. Kälte, Schnee und Eis machten die Kriegführung unmöglich.

In der Mitte des Monats März übernahm Major v. Jacobi ein anderes Kommando. Glückliche und ruhmreiche Tage hatte das II. Bataillon des Res.=Inf.=Rgt. 24 unter seiner Führung erlebt. Es war mit seinem Befehlsstab wie wenige Truppen verwachsen, es ging blind-vertrauensvoll ins Feuer, bis auf den letzten Mann liebte es seinen leutseligen Major, der nicht nur ein Herz, sondern auch manchen Witz, und was noch besser war, viele Zigarren aus seiner Tasche für den besten und schlechtesten Mann übrig hatte; der den Adel nicht im überhebenden Gebaren, sondern in dem Seelenadel und der Vornehmheit der Gesinnung zeigte. Er stellte die prächtigste Stimmung in seinem Offizierkorps her, Unterschiede zwischen den Berufssoldaten, den Reserveoffizieren und den Ärzten bestanden nicht.

Das Res.=Inf.=Rgt. 61 unter Führung des Oberstleutnant v. Jacobi.

Im Frühjahr 1915 trat der damalige Major v. Jacobi vom III. Res.=Korps in den Verband des I. Res.=Korps über und wurde, nachdem er vorübergehend das Res.=Jäger=Batl. 1 und das Inf.=Rgt. 21 geführt hatte, durch Allerhöchste Kabinettsordre

mit der Führung des Ref.-Inf.-Rgts. 61 beauftragt. Das Regiment gehörte dem Verbands der 36. Ref.-Division an und hatte mit dieser gerade die schweren Kämpfe um Prasznyšz geführt. Starke Verluste hatte das Regiment in diesen Kämpfen erlitten, und der zahlreich eintreffende Ersatz stellte den Kommandeur zunächst vor die Aufgabe, das neuformierte Regiment zu einem kampfkraftigen Ganzen zusammenzuschweißen. In rastloser Arbeit wurde diese Aufgabe von dem Major v. Jacobi in den Monaten März und April 1915, während welcher das Regiment im Stellungskampf bei Jednoroscz nördlich Prasznyšz lag, durchgeführt, und als das Regiment Anfang Mai 1915 aus seiner verhältnismäßig ruhigen Stellung herausgezogen wurde, da hatte wohl jeder den Eindruck, daß es sich unter der Führung seines Kommandeurs wieder jeder Aufgabe gewachsen fühlte. Anfang Mai wurde das Regiment nach Furburg in Kurland verladen und nahm im Laufe des Sommers teil an der Eroberung des nördlich des Njemen gelegenen Teiles von Kurland, an den wechselvollen Stellungskämpfen an der Dubissa und an der sich im Sommer 1915 daran anschließenden Offensive gegen Düna-burg. Hierbei zeichnete es sich besonders in der Schlacht von Schaulen und in den schweren Kämpfen vor Düna-burg aus. Nach ununterbrochenen halbjährigen Kämpfen wurde endlich dem Regiment eine wohlverdiente Ruhezeit vergönnt. Es bezog Anfang November 1915 bei Friedrichstadt an der Düna eine ruhige Stellung und verblieb hier bis zum September 1916. Dem Stellungsausbau, der Ausführung kleinerer Unternehmungen und vor allem der Ausbildung wurde diese Zeit gewidmet. Ende September 1916 wurde das Regiment zu neuen Taten aufgerufen. In mehrtägiger Bahnfahrt ging es quer durch Rußland nach Galizien. Hier hatte der Russe die Offensive ergriffen, und die Österreicher konnten dem überlegenen Ansturm nicht standhalten. Anfang Oktober 1916 wurde das Regiment sofort nach Eintreffen im Verbands der 36. Ref.-Division hart südlich Brzenany bei Lipica Gorna und Dolna an der Marajowka eingesetzt und brachte im Verein mit anderen deutschen, türkischen und österreichischen Truppen die feindliche Offensive zum Stillstand. Bis April 1917 verblieb dann das Regiment bei Lipica

Dolna. Nach Ablösung durch türkische Truppen wurde es Anfang Mai 1917 nach dem Westen verladen und traf nach fünftägiger Bahnfahrt in der Gegend von Metz ein. Hier erhielt das Regiment zunächst eine dreiwöchentliche Ruhe- und Ausbildungszeit und wurde im Juni 1917 zur Gewöhnung an die westlichen Verhältnisse in ruhiger Stellung in der Gegend des Priesterwaldes bei Thiancourt eingesetzt. Nachdem es seine erste Probe gut bestanden hatte, wurde das Regiment Anfang Juli 1917 nach Nordfrankreich verladen und an der damaligen Hauptkampffront bei Lens eingesetzt. Hier wehrte es in zäher Gegenwehr vom Juli bis September 1917 alle feindlichen Angriffe ab und zeichnete sich mehrfach durch schneidige Gegenunternehmungen aus. Anfang Oktober 1917 ging das Regiment an die Flandernfront und nahm erfolgreich an der großen Flandernschlacht südlich Paschendaele teil. Im zähen Ringen hielt es die ihm anvertraute Front und blieb bis Januar 1918 in der übernommenen Stellung. Im Februar 1918 wurde dem Regiment endlich eine längere Ruhezeit in St. Nikolaas bei Antwerpen gewährt, die aber zugleich zur Ausbildung und Vorbereitung der Truppe für die kommenden Frühjahrsoffensiven benutzt wurde. Nach gründlicher Durchbildung wurde das Regiment im März 1918 zunächst wieder an der Flandernfront im Houthulster Wald eingesetzt. Anfang April wurde es dann plötzlich in die Gegend von Armentières transportiert und nahm hier vom 10.—18. April erfolgreich an der Kemmeloffensive teil. Nach dreiwöchentlicher Ruhezeit in Roulers wurde das Regiment von Mitte Mai bis Mitte Juni an der neugeschaffenen Kemmelfront von neuem eingesetzt, um dann von Mitte Juni bis Ende September 1918 eine ruhigere Front nördlich Lens zu beziehen. Als in Flandern Ende September die feindliche Offensive von neuem losbrach, wurde das Regiment sofort dorthin geworfen. Hart westlich Roulers gelang es dem tatkräftigen Eingreifen des Regiments unter persönlicher Führung seines Kommandeurs einen neuen Durchbruch des Feindes zu verhindern. Mitte Oktober 1918 wurde der Befehl zum allgemeinen Rückzug hinter die Schelde gegeben. In den schweren Rückzugsgefechten zeigte das Regiment bei Thielt, bei Deinze und bei Gent nochmals seinen altbewährten

Geist und fügte dem Feind schwere Verluste bei, bis nach Überschreiten der Schelde bei Dendermonde der Waffenstillstand den kriegerischen Handlungen ein Ende machte. Unberührt von den Auswüchsen der Revolution trat am 13. November 1918 das Regiment in voller Ordnung den Rückmarsch nach Deutschland an und am 27. November rückte es unter Führung seines altbewährten Kommandeurs und unter den Klängen der Regimentskapelle als geschlossenes Ganzes in dem stolzen Bewußtsein, stets seine Pflicht getan zu haben und an dem Zusammenbruch des Vaterlandes unbeteiligt zu sein, in die alte Kaiserstadt Aachen ein. Auch hier erweckte es noch einmal die Freude und Bewunderung aller derer, die dem alten Geiste getreu stolz und voller Anerkennung auf unser ungeschlagenes Heer schauten. Der Geist des Führers, der das Regiment in den langen Kriegsjahren zu so mancher Ruhmestat geführt hatte, wirkte auch in diesen schweren Tagen fort und hielt Offizier und Mann zusammen bis zum letzten Augenblick.

Oberstleutnant v. Jacobi erhielt während des Krieges folgende Orden und Ehrenzeichen: a) Preussische: 1. am 11. September 1914 das Eiserne Kreuz II. Kl., 2. am 28. Oktober 1914 das Eiserne Kreuz I. Kl., 3. am 9. Februar 1917 das Ritterkreuz des Kgl. Hausordens v. Hohenzollern mit Schwertern, 4. das Bild Sr. Maj. d. Kaisers mit Rahmen und eigenhändiger Unterschrift. — b) Nichtpreussische: 1. Hamburg. Hanseatenkreuz, 2. am 16. April 1915 Mecklenb. Schwer. Verdienstkreuz III. Kl., 3. am 6. März 1917 R. K. Militär-Verdienstkreuz III. Kl. mit Krone deforziert, 4. am 19. Mai 1917 Türk. Eisernen Halbmond, 5. am 3. November 1918 Verwundetenabzeichen schwarz.

Der jüngere Bruder von Haus v. Jacobi, Geh. Regierungsrat Gottfried v. Jacobi war während der Kriegszeit im Ministerium des Innern mit Arbeiten überhäuft und ist noch im Reichsamt des Innern. Seine Arbeitsüberlastung gestattete leider keinen Bericht für uns.